

# Der russische Koloss.

Statistische Darstellungen der Entwicklung des Moskowiterreiches.

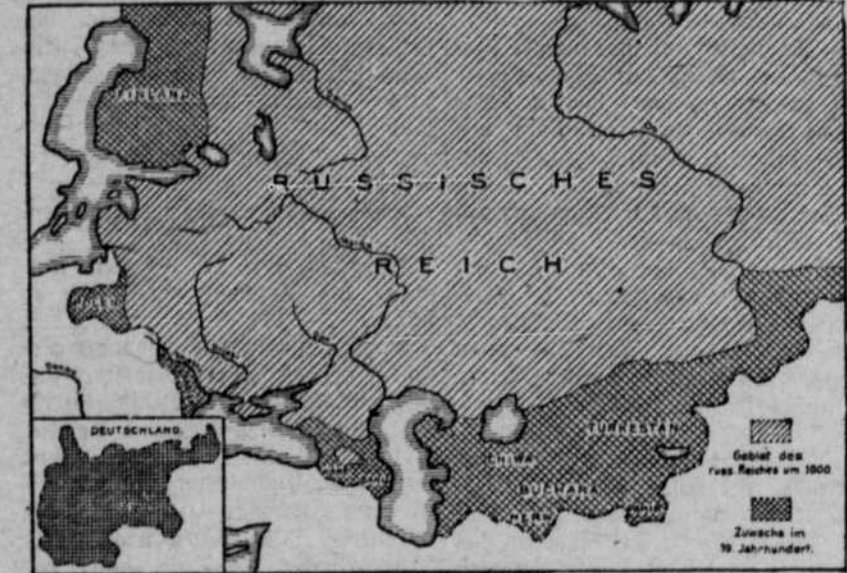
Die Ausbreitung des nordrussischen Großfürstentums Moskau, das vom 16. Jahrhundert an zum russischen Reich wird, erfolgte nach Osten, nach Sibirien, fast ohne Kriege, da die Eingeborenen den Kosaken kaum Widerstand leisteten. Nach allen anderen Richtungen dehnte sich das russische Reich durch eine ununterbrochene Kette von Eroberungskriegen aus. Von Jahrhundert zu Jahrhundert wurden die russischen Grenzen weiter nach Westen und Süden vorgeschoben.

Im 18. Jahrhundert hatte Rußland 51 Kriegsjahre, im 19. Jahrhundert 44 Kriegsjahre.

Die Bevölkerung Rußlands betrug 1725 ungefähr 13 Millionen Seelen, 1800 etwa 40 Millionen (Europa hatte damals im ganzen 175 Millionen Einwohner), 1914 wurde sie auf 170 Millionen geschätzt.

Der territoriale Umfang des russischen Reiches betrug:

1500	2,2 Millionen Quadratkilometer
1600	8,6 " "
1700	14,5 " "
1800	19,4 " "
1900	22,3 " "



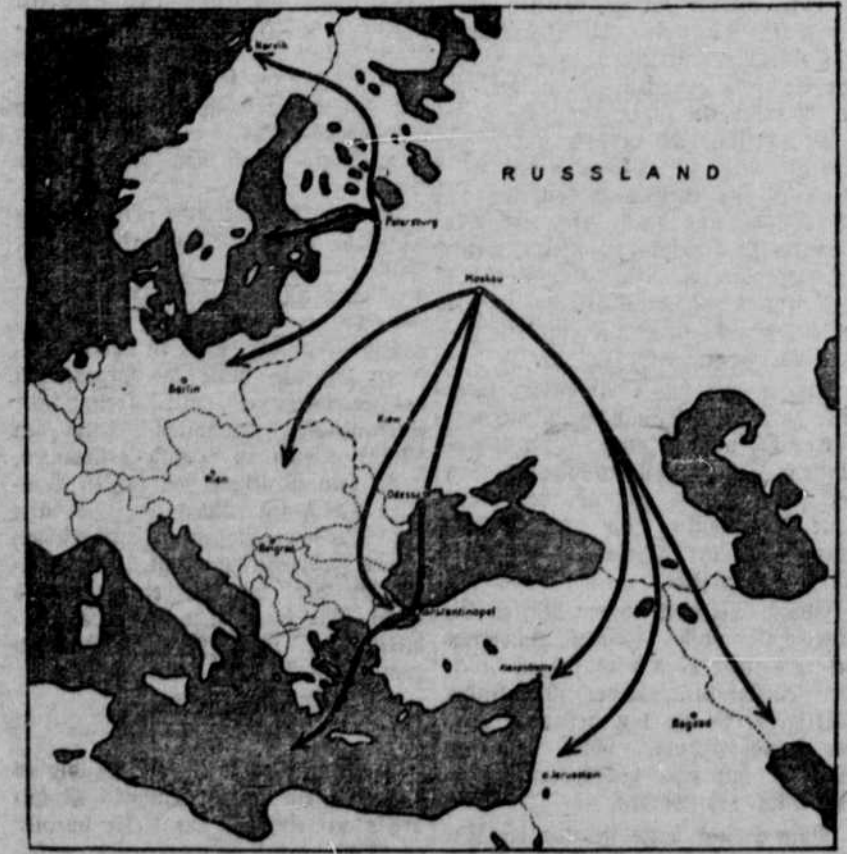
Der Zuwachs an Land betrug im 16. Jahrhundert 6,4 Millionen Quadratkilometer, im 17. Jahrhundert 5,9, im 18. Jahrhundert 4,9 und im 19. Jahrhundert 2,9 Millionen Quadratkilometer. Während aber der Umfang des Landzuwachses abnahm, stieg sein Wert, da die Erwerbungen der beiden letzten Jahrhunderte zum größten Teil auf Europa, Vorderasien und auf die baumwollplantenden Gebiete von Zentralasien entfielen.

## Säuglingssterblichkeit.

1901 wurden im europäischen Rußland 4.801.190 Kinder geboren, von denen 1.304.072 im ersten Lebensjahre starben. Seitdem hat sich das Verhältnis noch verschlechtert. Von hundert Kindern starben rund dreißig im ersten Jahre. Die Hälfte aller Kinder stirbt vor dem vollendeten 5. Lebensjahre. Trotzdem bleibt Rußland ein jährlicher Bevölkerungüberschuß von nahezu 2.000.000.

## Die Eroberung slawischer Gebiete.

Ein „Sammeln russischer Länder“ nennt Rußland seine auswärtige Politik. Die großrussischen Gebiete sind aber seit 200 Jahren vereinigt. Seitdem richtet sich die Politik der Eroberung auf die angrenzenden Gebiete, deren Bewohner durch die Schlagworte des Pan-Slawismus und des Schutzes der orthodoxen Kirche, als deren Vor-



Die Pfeile zeigen die Richtung an, nach denen sich Rußland auszudehnen plante.

macht Rußland auftritt, auf die russische Herrschaft vorbereitet werden.

Die bisherigen Kriegshandlungen Rußlands entsprechen seinen historischen Zielen. Der russische Angriff richtet sich zunächst auf das

Gebiet der Ruthenen; sie sind der westlichste Stamm des ukrainischen, dem großrussischen verwandten Volkes. Sie haben eine eigene Sprache und alte Eigenkultur. Trotzdem nimmt sie der Pan-Slawismus als Russen in Anspruch. Der Einfall nach

## Galizien und Oberungarn

galt ihrer Unterwerfung. Ein weiteres Kriegsziel ist die Eroberung von ganz Polen. Hierzu rechnen die Russen außer den westlichen Teilen von Galizien auch Oberösterreich und die östlichen Provinzen Preußens bis nach Danzig. Die Ostfront nach

## Stipendien und Kräfte

folgte dieses Ziel verwirklichen. Die Truppenanhäufungen in Persien und die Angriffe auf Warna galten den

## Balkanstaaten.

Die Siege der deutschen Gruppe und die Herstellung der Brücke zum Orient haben die ältesten und höchsten Ziele Rußlands durchkreuzt.

## Der Drang zum Meer.

Zeit Peter dem Großen drängt Rußland nach allen Richtungen seine Grenzen den Küsten des Meeres entgegen, um einen eisfreien Hafen am offenen Weltmeer zu gewinnen. Dieser Drang ist der wirtschaftliche Grund für das Streben nach

## Konstantinopel.

Geschichtliche Erinnerungen an das byzantinische Reich geben diesem Drang einen idealen Anstoß. Seine Verwirklichung würde Rußland zum gefährlichsten Gegner der Balkanstaaten und zum Herrn von

## Kleinasien

machen, wo der Hafen von Alexandrette nur eine vorläufige Etappe der russischen Pläne bedeutet, die erst in Jerusalem ihr Ziel finden. Auf diese Stadt erhebt Rußland als Vormacht der Orthodoxie Anspruch.

Der russische Vorstoß gegen Armenien bezeichnet die Richtung nach dem

## Perfischen Golf,

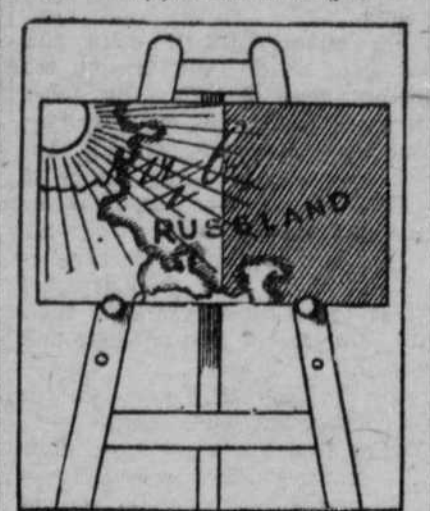
dem sich auch die in Persien operierenden russischen Truppen zu nähern suchen. Das Hauptziel der russischen Politik im Norden ist der norwegische Hafen

## Narvik.

Starke Truppenmassen, die Rußland im nördlichen Finsland verammelt hat, bedrohen Skandinavien

beitung des ererbten Bodens fordert der russische Bauer immer neues Land. Die extensive Wirtschaft führt zur Neueroberung kultivierter Länder.

## Die Analphabeten in Rußland.



## Volksebildung.

Von je 10.000 Ausgehobenen waren Analphabeten:

	1880	1895	1901
In Deutschland	157	51	?
In Frankreich	1229	518	400
In Rußland	7342	6110	?

Die Zahl der Menschen im russischen Reich, die weder lesen noch schreiben können und das prozentuale Verhältnis der Analphabeten zu der Gesamtbevölkerung erreicht in Rußland eine abnorme Höhe. Wie aus der obestehenden Tabelle ersichtlich ist, konnten im Jahre 1895 in Rußland 6110 von je 10.000 zum Meeresdienst Ausgehobenen, das sind 61,1 Prozent, weder lesen noch schreiben. Wenn diese Ziffern auch in den letzten Jahren herabgegangen sind, so ist doch der Mangel an Schulbildung und die geistige Verarmtheit der großen Masse des Volkes, die aus der Analphabetenziffer zu erkennen ist, eine der schwersten Folgen der russischen



In den Bogenen.

Expansionspolitik, aber zugleich auch eine der wesentlichen Ursachen der extensiven Richtung des russischen Staats- und Wirtschaftslebens.

Auf dem obenstehenden Bild verhält sich das in der russischen Landkarte eingezeichnete dunkle Gebiet zu dem hellen wie die Zahl der 6110 Analphabeten zu den 10.000 Ausgehobenen.

## Kriegshumor.

In der Kantine. Erster Landsturmann: „Sag einmal, bist du nicht der Dienstmann vom Marktplatz?“ Zweiter Landsturmann: „Ja, freilich! Ich mein, ich kenn die aa, gel, du bist der neue Rektor vom Gymnasium?“

Hängt nach. Besucher (zum Theaterdirektor): „Ihren Souffleur sollten Sie ermahnen, daß er seine Stimme besser bündigt, man hört ihn ja fortwährend!“ — „Das wird schon wieder nachlassen, es hängt ihn nur nach; er war auf ein paar Monate als Unteroffizier eingezogen!“

Sein Sprachschach. Herr (zu einem Urlauber von der Westfront): „Also Französisch kannst du auch schon ein wenig, Sepp; laß mal hören!“ — „Freilich, daß S' mi nachher wegen Beleidigung anzeigen.“

— Kriegsbeute. Freund: „Hast du auch mal Kriegsbeute gemacht?“

Feldgrauer: „Und ob! Einen ganzen Taler hab' ich mal im Unterhand den Kameraden im Stat abgenommen.“

## König Konstantin

Als Heidelberger Student.

In der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichte Euse de Care die folgende Skizze:

Zur Karnevalszeit, im lieblichen Heidelberg ist's gewesen, als ich meinen allerersten Mastenball erlebte. Dort sah ich auch zum ersten Male den griechischen Königssohn. Ein blutjunger Badfisch war ich damals. Von all den vielen Bahgeigen, die man als frische Lebensanfangerin am Himmel sieht, war noch keine einzige heruntergefallen, und ein Ball bedeutete noch ein fieberhaft erwartetes Ereignis. Schon lange vorher wußten wir Heidelberger Mädels, daß die Saxo-Borussen bei bejahtem Mastenfest der M-Gesellschaft „vollzählig“ in schwarzen Dominos mit kleinen weißen Schleifchen an der linken Schulter erscheinen würden. Was die Saxo-Borussen taten, waren stets Dinge von ganz besonderer Wichtigkeit für uns. Der höchste Strahlentransport umsoß sie, wenn sie einen „Semesterprinzen“ hatten. Da flieg nicht nur bei uns ihr Ansehen ins Ungemeine, sondern auch die Geschäftsinhaber der engen Hauptstraße und Kettengasse der alte Seppel Dilleneh die Pumptante Feliz, der alte Mud schwamm er in Seligkeit. In diesem Semester war es sogar der Königssohn vor „Gelas“, der mit ihnen kneipte, wenn er auch nicht aktiv war und seinen weißen Stürmer trug; deshalb galt es als todsicher, daß auch der Kronprinz von Griechenland zum Mastenball käme.

Mein Badfischkopf klopfte in rasendem Galopp, als ich am Abend im Kostüm einer russischen Bäuerin den Festsaal betrat; ich hatte vielleicht drei Rundtänze absolviert, als mich einer der schwarzen Dominos mit weißer Schleiße anredete: „Sag mal, schöne Maske, sind Deine langen schwarzen Zöpfe so echt, wie Dein Kostüm? Für den Karneval ist Dein Anzug



Der Samum kommt. — „Verfl — — —, jetzt wird's brenzlich.“

„Nicht nur die Heidelberger, alle Deutsche schäme ich, Ihr seid zielbewußt und habt noch Gemüt...“ Das war ein Walzergespräch, das man sich merkte! Mit dem unwillkürlichen Entz, den er mit einemmal gefunden hatt', septe er hinzu: „Mein Vater schickte mich an die ehrwürdige Rupertio Carola, damit ich bei den Großen der deutschen Gelehrtenwelt

Runo Fischer dozierte damals noch! Kolleg höre.“ Ich war ein dummes kleines Mädel, aber ich spürte immerwährend: „Das ist ein Walzergespräch, das ich mir merken muß!“

Das einfache Wesen des griechischen Königssohnes, sein bescheidenes Sichgeben war ohne alle Pose, ich begriff die Begeisterung, mit der die Saxo-Borussen von ihm sprachen.

Noch zweimal tanzte der schwarze Domino an jenem Abend mit mir; auch stellte mich ein befreundeter Saxo-Borusse in aller Form nach der Demaskierung dem Kronprinzen vor. Allein irgendetwas, das man sich merken sollte, wurde nicht mehr geredet.

Eines Tages aber ging ich am Retar entlang, nach dem alten Stammbaus meiner Mutter der „Stiftsmühle“ zu, als der Kronprinz mit einem Begleiter mir begegnete und ein Stück Wegs mitwanderte. Er sah schlank und skandinavisch aus, seine Augen strahlten wie die eines großen, fröhlichen Jungen. „Wissen Sie“, sagte er mir damals — das war wieder ein Satz zum Aufheben —: „Ein untätiges Dasein wäre mir eine Qual — nur der arbeitende Mensch lebt. Darum fühle ich mich so wohl bei Professor Z., denn dort ist die Arbeit Selbstzweck. Wie ich von Herrn von B. höre, wollen Sie in Paris Gefang studieren? Man sagte mir auch, daß Sie romantisches Blut in den Adern haben, Ihre Abstammung über Frankreich nach Spanien zurückzuführen. Es wäre sehr schade, wenn Sie mit dieser Anlage international würden und Ihre deutsche Annäherlichkeit verließen. Im Stern seines Lebens seine Heimat bewahren — ihr treu sein, heißt sich selbst bewahren!“ Ich fühlte: Das vergißt Du nicht! Jede Betonung könnte ich heute noch wiedergeben. . .

Im Garten der Schlosswirtschaft, beim Nachmittagskonzert, sah ich den Kronprinzen zum letzten Male inmitten der Saxo-Borussen. Eine alte Verwandte chaperonierte mich. Ritterlich küßte der Kronprinz der alten Dame die Hand, als er zur Begrüßung an unfern Tisch trat. Lebhaft zeigte er auf die Aussicht, die sich uns bot: „It's nicht ein köstlicher

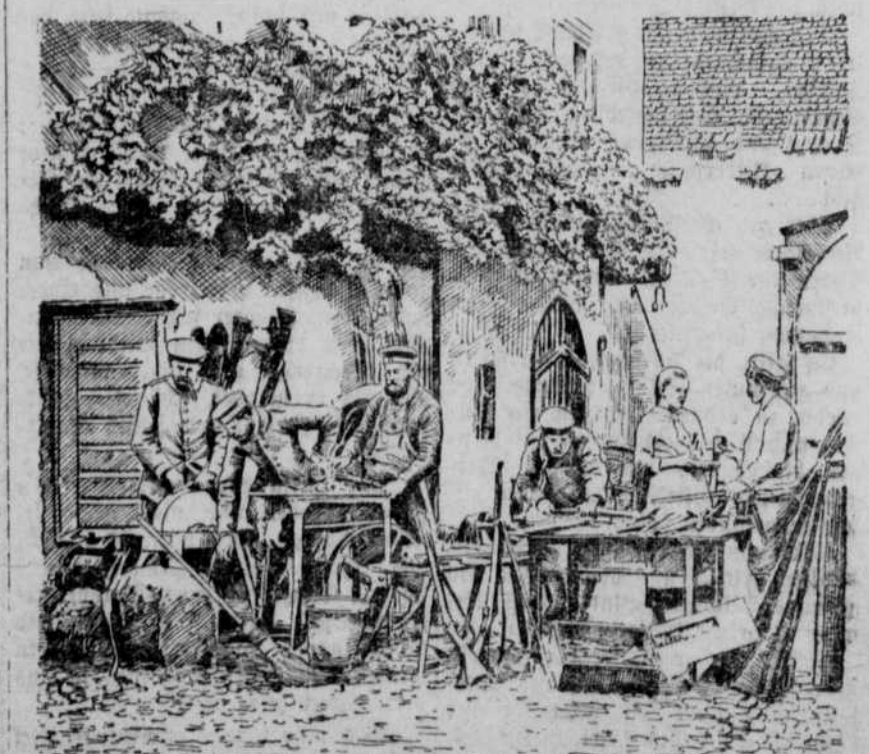
Fled Erde, das liebe Alt-Heidelberg? So jung, so froh, so sorglos wird man hier.“ Die Kapelle spielte — wie so oft: Die Kapelle spielte — wohin bist du entschwinden. Der Kronprinz sprach einen Satz über sein schönes, geliebtes Griechenland, einen erlittenen Satz. Sein Jungengesicht war dabei reiß und mählich geworden.

## König Konstantins Verführung:



Und der Teufel Geth führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Dies alles will ich Dir geben, so Du niederfallest und mich anbetest. Er aber sprach: Gehe Dich weg von mir, Satan! (Matthäus 4, 8, 9, 10.)

Auch ein Posten. In das Zimmer des englischen Gesandten in Athen tritt der Sekretär. „Es ist ein Mann da!“ sagt er. „Schmeißen Sie ihn raus!“ erwiderte der Gesandte. „Geht nicht, Sir, es ist ein Serbe!“ „Das ist was anderes, den Leuten sind wir Rücksicht schuldig. Was will er denn?“ „Er fragt, ob wir ihm nicht dazu verhelfen möchten, seinen Beruf auszuüben?“ „Weiter nichts? Ist bewilligt.“ „Ja, aber es wird vielleicht Schwierigkeiten machen.“ „Wie? Schwierigkeiten?“ „Nun der Mann ist Minister des Innern!“



Die Werkstatt eines Regiments-Waffenmeisters in einem Gehöft in den Bogenen.